

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

257 (16.9.1919) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Der Arzt.

Stizze von E. Andree.

Neben Morgen, an dem er das Tageslicht wieder sah und die Fieberträume der Nacht entflohen, fühlte er die Erschütterung des zum Lobe Zurückgekehrten bei dem Gewinn einer neuen und noch so kurzen Krankenzeit. Noch ein Tag — noch ein gesegneter Morgen, dessen eben erwachender Straßenlärm seinem Ohr so wohlthat wie schöne Musik, dessen Sonnenchein zwischen den Fensterrahmen und der Morgensonne in einem hellen Strahl hineinbrang, ihm den Gruß des neuen Tages von der Welt dort draußen bringend, in der zu leben er aufgehört, die er ohne Mühe verlassen hatte. Seine Welt bestand nun aus den vier Wänden. Alle Verzerrungen der weißen Wände, die Falten der Gardinen, die Figuren des Lino-leumteppichs — das alles konnte er auswendig. Eine Photographie von „Strand und Wellen“ hing an der Wand gegenüber von seinem Bett. Jede Muskelbewegung der beiden nackten Körper war ihm ebenso vertraut, wie die sich schlängelnden, pergolierten Arabesken auf dem weißen Rahmen.

Er wandte sich ein wenig nach dem anderen Bett. Über dunkler Stoff ruht schwer auf dem Kissen, die wollen roten Lippen waren fest geschlossen, die Augenlider waren beschattet die warmen, zarten roten Lippen über Wangen. Wie gut sie schlief — seine Frau, sein armes, liebes Weib, das nun seit fast einem halben Jahr in seinem Krankenzimmer eingeschlossen lebte. Noch nie in seiner Ehe hatte er sich so glücklich gefühlt, wie während dieser Monate der Krankheit, da sie ausschließlich für ihn existierte. So ganz anders wie früher, wo sie nur ihren Interessen nachgegangen war, ihren Studien außer dem Hause, in einem Bekleidungsstudium, das sie endlich noch überholten. Auswärtigen hatte sie keine Zeit zu werden. Doch wenn er nun den Spasmus des Kranken ab und zu übernahm und sie bei, ein wenig Besetzung außer dem Hause zu suchen, lehnte sie es ab, zu seiner großen, schlecht verheilten Freude.

„Ich bleibe bei dir,“ sagte sie, nahm seine schwache, kalte Hand in ihre kraftvolle, warme.

„Du bist so lieb,“ murmelte er dann, „es ist unbeschreiblich von mir — aber es wird ja nicht mehr lange dauern.“

Sie antwortete nicht. Was sollte sie auf solche Worte sagen. Sie wußten ja beide, daß es keine Hoffnung mehr gab. Der alte Hausarzt schüttelte den Kopf, verabschiedete sich von dem Kranken, sprach von Dingen und jenen und wiederholte im Vorzimmer stets dieselben Worte:

„Wir dürfen nicht den Kopf hängen lassen — aber wir haben nichts mehr zu hoffen.“

Sie erwiderte eben und richtete sich schnell im Bett auf.

„Ach, wie gut das habe ich gefühlt! Es ist ja so spät. Bist du schon lange wach, mein Lieber?“

„Nein, nein — ich bin eben erst aufgewacht. Du hast mich noch eine Weile schlafen.“

„Doch sie war schon aus dem Bette.“

„Das geht nicht, der muß den Frühling haben und, dann wollen wir es hier auch ein bißchen sauber machen, ehe der Arzt kommt.“

Während sie am Bettende stand, beobachtete er über die Bettstelle ihre vollen, weichen Schultern und ihre reichen Bewegungen. Es war sein tägliches Vergnügen, ihr zuzusehen, wie sie Zug um Zug ihre Toilette machte, bis sie schlief, so fertig war und die lange Uhrzeit über den Kopf zog.

Doch heute war er nervös, der Gedanke, ihm neuen Arzt begegnen zu müssen, beunruhigte ihn. Warum eigentlich?

„Ich werde den Arzt bitten, mir etwas für meinen Husten zu verschreiben, ich habe dich heute nicht gehört,“ sagte sie, die Decke auf seinem Bett zurechtlegend. „Da klingelte es!“

Sie ging hinaus. Er hörte ihre halblauten Stimmen. Wie lange das dauerte.

Endlich kam sie wieder und trat rasch an sein Bett. Ihre Wangen waren sehr rot — sie sah selbst das verlegen aus. „Roch, ich hatte dir diesen Ausdruck in deinem Gesicht bemerkt. Ja, doch, einmal.“

Er bemerkte sich dessen wie eines Krampfes. Sie kamen ebenfalls aus der Oper. In einem eleganten Auto für ein halbes Dutzend sah ein Mann, der einst alles für sie bedeutete hatte. Wie einen schmerzhaften, vornehmenden Weisheitszahn hatte er empfunden, daß seine Frau unwillkürlich Gefühls nachgeben mußte, die er nicht hervorbringen vermochte.

Der Arzt, der nun neben ihr an seinem Bett stand, war groß und kräftig, mit einem hellen Gesicht, der den spärlichen Zug um den Mund nicht verbergen konnte, großen Augen, modern und sorgfältig gekleidet. Er nahm eine schnelle Untersuchung vor, tat einige Fragen und erhob sich, um zu gehen.

Sie folgte ihm in den Salon und sagte etwas so leise, daß er es nicht verstand, wohl aber hörte er des Doktors Antwort:

„Sehr gern.“

Dann wurde es still. Lange.

Er unterfuhr die Lippen, dachte er; halbnacht steht sie vor ihm; er legte sein Ohr, seine Wangen an ihren weißen, warmen Körper.

Einige halblaute Worte — dann wieder Still.

„All sein armes, krankes Blut strömte zum Herzen, während er mit zitternden Lippen dasag und auf einen Laut von nebenan horchte — er empfand Horn, Widerwillen und ein unangenehmes Verlangen aufzubrengen und hinauszufahren.“

„Sagte er geschrien? Er wußte es nicht. Als er wieder zur Besinnung kam, lagen die Finger des Arztes auf seinem Puls und seine Frau stand mit erschrockenen Augen am Bette und tröpfte ihre Blässe.“

„Als sie den Doktor hinausbegleitet hatte und in das Krankenzimmer zurückkehrte, trat sie zunächst vor den Spiegel und ordnete ihre Frisur mit merklich abgewandten Blicken. Dann kam sie an sein Bett und beugte sich über ihn.“

„Du schläfst so friedlich — hast du geschlafen und geträumt?“

„Zum ersten Male begegneten seine Augen den ihren mit einem scharfen, argwöhnlichen Blick.“

„Ich weiß nicht, ob ich geträumt habe — vielleicht.“

Sie ordnete harmlos seinen schliefelosen Gend-tragen und hobte ihm das auf die Wange. Dann setzte sie sich mit ihrer Sanftmut an das Fenster und sprach von den neuesten Zeitungsartikeln. Doch ihm schien es, als wäre sie während des ganzen Tages stiller als gewöhnlich. Die Arbeit fand ihr oft in den Stöck, und lange Minuten harzte sie durch das Fenster.

Nachmittags fanden sich drei Freundinnen ein, um gemeinsam mit ihr die Gedanken für einen Vortragsabend aufzustellen. Er blieb sich selbst überlassen und hatte eine Menae wunderlicher Gedanken, die ihn erhitzen wie scharfen Wein.

Anschließend hörte er aus dem Salon ihr Lachen und ihre lauten Stimmen. Er kannte sie alle sehr wohl. Die leiseste Stimme mit dem langsamsten schwebenden Tonfall gehörte Mai Ebe. Mit den schärferen, über die Ohren erklingenden Tönen erinnerte sie an eine präraphaelitische Madonna. Die Kräfte war vornehmlich für ihre etwas an laute Rose. Embire-tracht und literarische Interessen. Rosa Wilmers' schmerzende Kinderstube erhob sich über die anderen, und ihr Lachen jama wie ein irrsüßender Silberquell. Der kleine runde Mund asiatischer Schönheit oft die gleichmäßigen, starken, weißen Zähne. Sie hatte schöne Arme, liebte daher die modernen Blusen und ärmlose durch ultramoderne Kleidung und Frisur. Nach einem Vortragskursus über Dostoi, den sie im letzten Winter gehört hatte, meinte sie stolz zu seinen Leuten, daß aber gleichzeitige fünf Abende hintereinander. Die lustige Wime.“

Die tiefe scharre Stimme gehörte Della Storm. Sie suchte die wenig hervorretenden Meise ihres Geschlechts durch eine fast männliche Kleidung zu verbergen. Naustie Bioreiten, hatte mehrere Liebhaber, und einen recht freien Humor. Um nicht zu sagen, daß sie einst um ihr Lebensglück betrogen worden war, lachte sie über das Leben und die Menschen.

Wie seine Frau lachte! Dieses Lachen hatte, er sagte nicht, nicht. Arme Frau — das war eine traurige Zeit für sie. Wie so oft schon, beschäftigten sich ihre Gedanken nun wieder mit der Zukunft, in der er nicht mehr sein würde. Die Vorstellung, daß sie sich vielleicht wieder verheiraten würde, war ihm bis jetzt noch nie widerwärtig. Doch nun — ihre roten Wangen — das verlegene Lächeln — die Grimassen machte sein Blut siedeln. Die ähnlich bewundernden Blide des Arztes — vielleicht waren sie sich schon früher begegnet? O Gott, wie konnte er wissen, welche Wene sie aima, während er hier aufgestellt lag. Der, den sie einmal geliebt, hatte sie vertragen. Er selbst hatte ihr nicht das aeben können, wonach sie hungerte. — War er im Begriff, mahnung zu werden? Mit zitternden Händen aoh er ein Glas Wasser ein und leerte es. Woher kamen diese schrecklichen Vorstellungen, die ihn noch nie zuvor gequält hatten?

Warum kam sie nicht zu ihm herein? Wie ein kleines Kind lag er und lauschte auf ihre Schritte — doch die ainen stets an seiner Tür vorbei. Das Mädchen brachte ihm das Essen. Die Damen trafen im Eßzimmer Tee, und seine Frau nicht nur einmal eilig zur Tür hinein. Er schickte sein Essen hinaus und drehte das Gesicht trambhaft schluckend in die Kissen.

Weiter und aenerer kam sie aegen sehr Uhr herein, nachdem die drei Damen aegangen waren, und machte sich plaudernd um Nacht auredt. Er antwortete einfüßig und kalt.

„Bist du böse, weil ich dich heute abend allein aelassen habe?“

Er schüttelte nur den Kopf; wenn er aebrochen hätte, wäre er in Tränen ausgebrochen.

Sie leute ihren weichen Arm unter seinen Nacken und aog seinen Kopf an ihre Brust. „Wißt du das Schlafmittel nehmen, das Arzt dir heute verschrieben hat? — Denke dir,“ sie aahnte laut, „ich erfuhr vorhin, daß er mit Mai Ebes Schwester verlobt ist — es soll am Mittwoch, ihrem Geburtstag, veröffentlicht werden.“

Er drehte seine Lippen fest auf ihren Hals und lachte dann plötzlich — überauslich, wie ein Kind.

„Warum lachst du?“ fragte sie.

Merke!

Kann Deutschland sich selbst ernähren?

Ueber die Arieaslehren für die Friedensernährung Deutschlands sprach in der Berliner Medizinischen Gesellschaft Dr. Karl Bornstein, und er betrat dabei die Meinung, daß Deutschland stets in der Lage wäre, aus eigener Kraft und auf eigener Scholle seine Einwohner auch bei feinerer Bevölkerungszahl auskömmlich zu ernähren. Er wies nach einem Bericht der „Wissenschaftlichen Monatschrift“ von 1907 darauf hin, daß noch aogte Gebiete von Oebländereien ihrer Ertragskraft um 30 Prozent aeficaziert werden kann. In erster Linie müßte durch entsprechende Anbau lebenswichtiger Nahrungsmitel für die Grundbesitzer der Ernährung, für Brot und Kartoffeln, aefoziert werden. Wir könnten stets pro Kopf und Tag ein Pfund Brot und 1 1/2 Pfund Kartoffeln aegen, aumal, wenn wir aus hochausaemmeltem Korn auf verbaulicheres Brot aaden. Den Ministerialrat, der eine Ausaählung von nur 80 oder 82 Prozent anordnet, hält der Vortragsende für verfehlt, da dadurch wieder der beste Teil des Kornes nur dem Vieh zukaune, nachdem es aelungen war. Die Meise auch für den menschlichen Darn aufzufahren. Deutschland könnte und müßte sich von Auslande unabhängig machen, um nicht Geld auszuföhren und die Aerate müßten sozial und volkswirtschaftlich arbeiten, das Volk über alles Lebensnotwendige aufzuklären und der Regierung bei ihrer Pflicht dem Volkswaagen aegenüber aemühend zu helfen.

Es dürften nicht wieder wie im Frieden 35 Millionen Rentner aegte aählig in Bier umaaandelt werden; während des Krieges seien 55 Millionen Rentner in ein aähliges Genusmittel bemaandelt, während das Volk harzte und die Aerate rälös waren, wie sie ihre Patienten ernähren sollten. Es genüge auch die Hälfte der Friedensproduktion, die 60 Kilogr. pro Kopf betrage aegen 26 Kilogr. im Jahre 1870. Es sei Vergebung, wenn bei der so aegenannten Verhehlung der Menschenaählung auf nicht 80 Prozent des Einkommens und 50 Prozent der Gesamtkraft verloren ainen. Bei der Ernährung des Viehs seien auaächst Arbeiter und Militäre zu berücksichtigen. Unverantwortlich sei eine Verhehlung der Hausfrau den verbrochenen und unentbehrlichen Ginnmaadern borauszukaunen, zur Weinverheuerung aber 300 000 Rentner Auder beraukaunen. Zur Verheuerung würden dann 100 000 Rentner aus Böhmen aegen aänder einbehrliche Millionen heraaenacht. Auder könne und müße in arderen Menae als in Friedenszeiten zur Verheuerung stehen, mindestens 28 Kilogr. pro Kopf und Tag, aegen 17—21 Kilogr. im Frieden. Der etwaige Ueberfluß solle am Eintrags des Reis, Süßfrüchten, Kaffee, Tee und Kakao auszuföhrt werden, wobei der letztere aber nur in aeeriner Menae einzuföhrt werden sollte.

Die Möbel verfaßt werden. Kältsaunen von Kunstwerken sind eine Erscheinung, mit der jeder Sammler rechnen muß; aber noch aefährlicher als richtige Kältsaunen sind Verfaßungen, durch die an sich edle Werke durch aerelei betrieerische Maßnahmen wertlos und beachrensbarer aemacht werden. Besonders aohrlich sind die verfaßten Möbel, von denen Robert Schmidt in der Zeitschrift „Der Kunstmarkt“ erzählt. An der Geheimversteigerung der Möbelverfaßer werden aus allen, aber nicht weiter besonders aöhnen Schränken, Truhen, Tischen und Stühlen losbare Möbelstücke fabriziert. Besonders viel verfaßt werden die rheinischen Stollenaeränke der Gohl und Krübnraiffance, und wenn es wirklich solch edle Originale aäbe, wie heute in Sammlungen stehen, dann müßte im 15. und 16. Jahrhundert jeder rheinische Bürger und Bauer nicht nur am Sonntag sein Hüß im Topf, sondern auch in der Stube seinen Stollenaeränke aehabt haben. Das war nun aber leider nicht der Fall, und so werden denn alte Schränke durch Einfinauna reich aechmiedler Türen oder durch Anbrinauna von

Schubladen „bereichert“, werden einzelne Schränke-türen an aanen „alten“ Schränken „umaaehnt“. Um die Stollenaeränke zu verfaßern, werden aane Balbadine allererster Arbeit aufaefest oder moderne schmiedeeiserne Schloßer anaehnt. Die aöhnen Kältlicher Möbel des 18. Jahrhunderts werden dadurch „hermecht“, daß man aus einem Stück awei macht, indem man auf dem alten Unterkerte einen neuen Aufsatz anbringt, der aus einem Stück awei besteht, indem man auf dem alten Aufsatz ein neues Unterkerte anbringt. Oben ist die aechmiedler Eisenholaael Niederbeufschlands, werden die four-nierten und intarierien Reichholaael des holländischen Deutschland verfaßert und umaaehnt. Diese Verfaßungen richten sich nach dem Möbelstil der aeerde Mode ist, und wie man früher Embireaeränke und Sophas durch neue Bronzen bereicherte, so hat man jetzt in die alten hiederen Mahaaoni- und Birkenmüdel des Wiedererster neuen An-tarierien ein. Am unauffälliger ist die Kältsauna der Datums bei Möbeln, und daß kann durch die Veränderung einer Zahl der Wert eines Stüdes auserordentlich erhöht werden. Ein Stuhl, der am unteren Verbindungsstreife die Zahl 1897 trägt, wird durch Entfernung des Schwaaens an der neun um volle 90 Jahre älter aemacht und aereicht nun mit der Jahreszahl 1907 in einem fünfzigjährigen Gebrauch als Renaissancestuhl, während er vorher ein aane aewöhnlicher Barockstuhl war. Eine Renaissance, der die Jahreszahl 1904 trägt, ist natürlich bedeutend wertvoller als ein Barockstuhl vom Anfang des 18. Jahrhunderts, und doch kann diese Umwandlung leicht boraegenommen werden, indem man a. B. an einem soaenanten Mahaaoni-Stuhl mit dem Datum 1704 aus der 7 eine 5 macht. Der Kenner freilich wird diese Täuschungen rasch bemerken, und es passieren dann so lustige Geschichten, wie die, daß ein Rufus Brindmann einmal im Londoner Kensington-Museum aereichte. Stand da in der aelastischen Nachbarschaft der Mahaaonischen Topfkaarten unter anderen prachtvollen italienischen Renaissance-möbeln eine reich aelastete Truhe mit dem Ehren-diak. Brindmann aber erkannte sofort darin eine — Berliner Bauerntrube, deren Jahreszahl 1826 in 1826 umaaandelt worden war.

Forb, der unwillkürliche Idealist. Herr Forb, Fabrikant billiger Automobile und Friedensapostel, hatte, wie die Blätter bereits kurz berichteten, einen Verleumdungsprozeß gegen die „Chicago Tribune“ an-aestrengt und eine Million Dollar Schadenersatz verlangt. Der Prozeß endete mit der Verurteilung des angeklagten Redakteurs zu 6 Cent's Buße. Die Zeitung hatte Forb einen unwillkürlichen Idealisten und — seit über den Verurteilung gebucht — einen „Anarchisten“ genannt. Im Prozeß sollte festgestellt werden, ob Forb ein unwillkürlicher Idealist ist oder nicht, und er müßte sich also einem Examen über seine Bildung unterwerfen. Dabei ereignete sich folgende Episode. Der Anwalt der Gegenpartei, Stebenion, fragte:

„Nun, Forb, ich stelle an Sie folgende Frage: Man hat den Eindruck erhalten, daß Sie nicht fliehend lesen können — wollen Sie uns unter diesem Eindruck lassen?“

Forb: „Ich will diesen Eindruck nicht bestehen lassen; aber ich bin kein geübter Leser.“

Stebenion: „Können Sie nicht lesen?“

Forb: „Ich kann lesen.“

Stebenion: „Wollen Sie das beweisen?“

Forb: „Nein, mein Herr.“

Im Prozeß gab Forb zu, daß er ein unwillkürlicher Idealist sei. Als ihm der Richter seine Unwillkürlichkeit vorstellte, entschuldigte er sich damit, daß er alles, was er wollte, binnen fünf Minuten von einem entprechend begabten Mann erfahren könne. Diesen Weg betrat Forb auch bei seinem Examen, die Menschen glücklich zu machen. Er stellte einen Idealisten an. Das war ein Pflanzling, dem Forb Vollmacht gab. Binnen kurzem erschienen fünfzig Briefe in Millionenauflagen, die 100 000 Dollars kosteten, aber Forb las sie nicht. — Ein Ideal kann man nicht wie eine Ware behandeln. Seit dem Krieg ist man an manchen sonderbaren Unternehmungen von Kriegsgewinnlern geböhnt, die Opfer ihrer Eitelkeit werden. Ist Forb solch ein Opfer? Man ist fast geneigt, es zu glauben.

„Die Tochter der Götter.“ Ein neuer Kienfilm, dessen Aufnahme fünf Millionen Mark gekostet haben soll, ist von einer amerikanischen Firma heruzeugt worden. Die Hauptrolle spielt Annette Kellermann, die Weltschwimmerin. Im ersten Teil des Films, betitelt „Die Götter“, treten — so heißt es in den Ankündigungen — 21 218 Personen auf, in der Stadt der Aemerge 1200 Kinder und im Harem des Sultans 300 tanzende Frauen. Den Gipfel der Aufnahmen bilden die Szenen der Meerweiber. Sie sind in den Korallenriffen der Karolinen aufgenommen. Drei Monate hindurch übten sich die Darstellerinnen, unter Leitung von Annette Kellermann, mit gebundenen Füßen im offenen Meer zu schwimmen und zu tanzen, und erst, als sie sich aegenügend Gemüthsruhe angeeignet hatten, legten sie die zur Rolle gebhörigen Fischschwänze an.

Literatur.

Miniaturen. Von Georg Brandes. Berlin, Erich Reith Verlag. Preis aebest 12 M.

Man erwartet von diesem Autor von vornherein was Gutes und ist aemich von dem elf Glanz auch befriedigt. Jedoch was Auseraewöhnliches wird in den kleinen historischen Studien, die im Titel an die bedeutenderen Strindbergs anklängen, nicht aegeben. Seit 1. August 1914 sind wir aewöhnt, von den fremdlandischen Literaten über Gebühr bekräftigt zu werden. Brandes, der sich um deutliches Schrifttum unauabar verdient aemacht und — selbst dabei recht viel aegonnen hat, steht trotzdem dem deutlichen Wesen zum mindesten mit der aewissen verlebenden, überflüssigen Objektivität aegenüber. Er findet in seinen „Miniaturen“ aeker einen nicht überwältigenden Abriss über August Bebel für deutsche Erscheinungen nicht die hohen Worte, wie er sie Garibaldi, Havre, Verhaeren und anderen zu lesen weih. Es besteht also auch in diesem Betraacht keine Aöiauna sich mehr als billia für das neue Buch Georg Brandes' einaaehen.

Der Kallström. Die rote Rolle und andere Romane. Verfaßte Uebertrauma aus dem Schwedischen von Marie Franzos. Preis: aebest 4 M., abunden 6.50 M. Aiel-Verlag zu Leipzig.

Abgesehen von dem fremdaria Kesselnden, was auch dem reiavoll ist, der nicht kritischer Auslaender ist, aeat der aehmedische Autor eine so aegsprachene Eigenart und Selbständigkeit in Stil, Erzählung und was wichtiger ist, an originaler Ver-tradungsweise der menschlichen Verzaenschiede, daß man die sieben Romane mit Verzeigerung aus der Hand laet. Sie erheben sich ausnahmslos bedeutend über den Erzählbuchmarkt und verdienen liebensvolle Würdigung. Selbst Hoffmanns aeler kamen bei Kallström auf ihre Rollen, denn seine Phantasie ist weit und reich und schweift gleich willkürlich in Phantasie und Wirklichkeit, wie in Historie und Gegenwart. Da er aber ein Dichter ist, aebt er über die Erzählungen hinaus. Er rührt bei dem mitschwebenden Leser an jene Sinne, die Abnunen und nur dem Aamadenen ausbrechbar sind.

Struensee.

(Drama in 5 Aufzügen von Otto Erler.)

Erstaufführung im Schauspielhaus, Frankfurt a. M.

Au dem Struensee-Stoff hat schon mander Dichtende sein Theaterfeuer entzündet und auf besondere Erfolge aehopt. Wenn man die aüßeren Mittel im Betraacht aieht, die Otto Erler aufaewandt hat, so hätte eigentlich eine besonders wirkungsvolle Aeaererei dabei herankommen müssen. Denn es fehlt kaum ein Requirit der arohen Tragödie. Aber der Dichter Erler ist aöllig im Neuklerischen Aeden abgesehen. Auch der Wandel der Aeaererei läßt die Arbeit verhauber erscheinen. Das vor vier Jahren noch arohe Werkuna tat, hat jetzt keine Aufrast mehr. Aegliches Prim-borium, Geschichtsmalerer allen Stils, Gift und Antidote haben ein behrtes Publikum einmal zu unter-fallen vermocht, ist ist es durch die aühle aenerer Erzählweise, aber auch durch die aühle der Aematen unter den Literaten aegangen und empfindet um so höherer Aöiauna aegen künstlerisch „indereper-tians.“

Struensee, der deutliche Arzt, der den Kranken Maria Christian auf einer Aelle beaehet, sein Ver-trauen aegewinnt, sich aöllig zur aöchsten Medizinerin im Staate empowert, die Liebe der Königin er-macht und findet, um daran auzurande zu aehen — dieses merkwürdige Mannefandmal hat Otto Erler zu einer reinen Liebes-Arae umgeaeben, die als solche künstlerisch recht unvertuschbar ist. Sie hat mehr ein beaenderes, nach Überhaut ein Wesen. Das Wesen an der Arbeit ist die aauerberst und die in-lich korrekte Struktur der Aete, die beaönlichstän-dig nach alter Aeererrie aollen, die aötische Aöie-punkte haben und mit dankbaren Rollen aeoheraust sind.

Der Beifall, der nach den ersten Akten sehr stark war, aante allmählich ab, die Aühner wurden er-müdet, und wenn sich der Autor am Schluß auch noch aenen konnte, so mar das mehr ein Verbeicht der Schauspieler und der Aufführung als des Stü-

tes. Wolther Brämann aob eine Reihe prächtiger Bühnenbilder, moderte sie so bunt und lebhaft wie nur möglich auf, vermochte aber trotz des all-an-senden Rahmens nicht über die innere Schohlheit der Aete hinauszuaußen. Karl Ebert in der Haupt-rolle konnte nichts anderes tun, als diesem Struensee sein Drama zu lesen, schön auszusprechen und in den schwaerfüßigen Verheisungen meienstens eine männliche Daltuna zu martieren. Aalob Feld-hammer, dessen Rolle etwas reicher bedacht ist, veruchte zu charakterisieren, aber die arohen Aisse und Sprünge der Gestalt vermochte er nicht zu über-steuern. Eine neue Erscheinung war Emilia Herdmann: sie fiel nicht auf, war aber im-bahlich. Erst in anderen Rollen wird man sehen können, was das Schauspielhaus an ihr aegonnen hat. Der hiesigen Stiefmutter aob Gerda Müller aemömiische Töne. — Weiteres blieb ihr Erler aul-dia. Robert Laube war ein Intrigant von prächtigen Aussehen. In Heineren Rollen bewiesen Enaels, Bauer, Merant Freitag, Grete Keiser, Andree und Aöime das hohe künstlerische Niveau des Reich-Daues.

Theater und Musik.

Badisches Landestheater. In der ersten Wiederholung von Wedekinds „Geheil“ in der neuen Spielzeit wurde die Rolle der Luß von Fr. Holz-meyer gespielt. Von ihr war notigend außerordentlich gekannt, wie die aelde Darstellerin jugendlich neben Mädchen und Frauenrollen sich mit ihr aewinnen würde und konnte dabei wieder die Beobachtung machen, daß Fr. Holz-meyer tatsächlich eine über ihr gegen-wärtiges Rollen-aoh hinausgehende Begabung besitzt. Wir aeben dies schon früher mehrfach betont und sollen beauegen mit besonderer Freude jetzt, daß sich die Aufführung vom Charakter der Luß und ihre Wiederholung durch Fr. Holz-meyer eine neue Verfestigung für die ungewöhnliche künstlerische Intelligenz der Darstellerin ist. Fr. Holz-meyer ist, die Luß be-aeglichen zu wollen und „nielte sie als das, was sie ist, als das aegährliche Weiden, das reinen Aemilienmüden, der sich über seine Handlungsweise

im Augenblick keine Rechenschaft gibt, aber von einem unbenutzten inneren Leben mit verheißender Sicherheit geleitet wird. Nach Bedekinds pessimistischer Meinung ist sie selbstmörderisch auf das Verderben der Männer, die in ihren Dummheitsgeraten, gerichtet. Auch in der aüßeren Erzählung entsprach Fr. Holz-meyer dieser Auffassung und moderte auf das Publikum einen lebhaften Eindruck. Die übrige Aufführung war die aeliche der verheißenen Spielzeit und erregte bei dem verhältnismäßig stark besuchten Haus wiederum das Interesse, das dem beaehandelten Stoff beim aroheren Teil der Aöerzeit anhaftet.

Kleine Theaternachrichten. Das städtische Schauspielhaus in Saagen, das unter der künstlerischen Leitung des Intendanten Franz Lubnia steht, hat nunmehr auch für aändia die Oper in seinen Spielplan aufaenommen.

Kunst und Wissenschaft.

„Gans Thomas Lebenserinnerungen“ erscheinen Anfang Oktober im Verlag Cuenen Niederichs in Jena unter dem Titel „Am Winter des Lebens“. Sie beaennen mit seiner Auaendzeit als Bauernjunge und aenden im behaelligen Klauerton die aüßeren und inneren Tatsachen seines Lebens.

Die englischen Studenten sollen Deutsch lernen. Zum Besuch der Universität Strakburg aefestigten die „Times“ einen Werberuf an die englischen Studenten. Die Studenten werden aufaefordert, sich vor allem des Studiums der deutschen Sprache, Wissenschaft und Geschichte zu bekräftigen. Es heißt in dem Werberuf, die Universität Strakburg bietet den englischen Studenten eine einaaerliche Gelegenheit, sich mit deutscher Kultur jeder Art vertraut zu machen, und eine solche Wissenschaft sei für die Engländer künstig von aroher Wichtigkeit. Man könne dabei tiefe Kenntnisse erwerben, ohne sich den Schwierigkeiten und dem Verdruk zu unterziehen, in-mitten unserer fünften Feinde zu bewegen.

In das Handelsregister B Band IV D.S. 68
 ist eingetragen: Firma und Sitz: Rudolf Birckbach, Solothurn, Solothurn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, eingetragen am 10. September 1919 in der Gesellschaftsvertrag geändert worden in den §§ 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

In das Handelsregister B Band IV D.S. 68
 ist eingetragen: Firma und Sitz: Rudolf Birckbach, Solothurn, Solothurn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, eingetragen am 10. September 1919 in der Gesellschaftsvertrag geändert worden in den §§ 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zur Unterrichtung der Professoren bei Abhaltung der Vorlesungen und bei der Beschaffung und Verwaltung der Lehrmittel werden zum Dienstantritt möglichst schon auf den 1. Oktober 1919 zu erscheinen.
 Die Unterrichtung erfolgt auf Grund besonderer Verträge. Die Bewerber sollen Diplom-Ingenieure oder staatlich geprüfte Werkmeister des Hochbaues, Tiefbaues oder Maschinenbaues sein. Unverlässliche Verbindung ist nachdrücklich vorauszusetzen. Den Bewerberausstellungen, die sofort an den Unterrichtsamt einzureichen sind, sind Schul- und Praxiszeugnisse, ein kurzer Lebenslauf, der vor allem über die bisherige praktische Tätigkeit Auskunft gibt, und die Gehaltsansprüche beizufügen.
 Karlsruhe, den 13. September 1919.
 Der Direktor der **Vab. Vagewerkschule:**
 J. V. Schulz.

Städtische Handelsschule.
 Abteilung: Fachkurse.
 Am 18. September werden bei neuhafter Bestellung nachfolgende Fachkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingerichtet:
 1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
 2. Kaufmännisches Rechnen: Abteilungen für a) Warenrechnen, b) Bankrechnen, c) Vermögensverwaltung.
 3. Buchführung: Abteilungen für a) Anfänger, b) Fortgeschrittene, c) Abschlußübungen und Bilanzfragen.
 4. Handelsverkehrslehre in Verbindung mit Briefwechsel.
 5. Kontur- und Inventarbuchführung.
 6. Schreiben: Abteilungen für a) deutsche und lateinische Schrift in Verbindung mit Rechtschreiben, b) Rund- und Platzschrift.
 7. Stenographie: Systeme Gabelberger u. Stolze-Gorenz. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Abschlußkurse.
 8. Maschinenschreiben: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
 Kursdauer: Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 60 Unterrichtsstunden vorzusehen.
 Anmeldungen werden täglich in den städtischen Geschäftsstunden (8-11 Uhr) und außerdem am Freitag, den 12. September, den 15. und Dienstag, den 16. September, bis abends 7 Uhr in der Kanzlei Birkel 2 entgegen genommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
 Das Rektorat.

Bund der Helfertinnen
 u. R. R.
 Zur 60. Jubiläumfeier des Bad. K. V.
 Mittwoch, 24. September im K. Hofballsaal
 und unsere sämtl. Mitglieder herz. eingeladen.
 Dienstag, den 23. September, 8 Uhr
 „Friedrichshof“, keine Vorfeier.
 Der Vorstand.

Elisabeth Stürmer
 Violin-Unterricht bis zur Konzertschule.
 Kammermusikspiel.
Bruno Stürmer
 Unterricht in Klavier, Theorie, Komposition,
 Partiturspiel, Kammermusikspiel.
 Opernensemble.
 Partienstudium für Oper und Konzert.
 Nollstr. 11. Sprechzeit tagl. 12-1 Uhr.

Die wandernde Seele.
 Roman von Werner Scheff.
 (54) (Nachdruck verboten.)
 In Steffis Herzen aber kämpfte wieder die neue Regung, die sich mit ihrem Erwachen im Schlaftrübe gemeldet hatte, mit dem Gedanken an ihr Leid und ihre Verlassenheit. Abermals legte sie sich die Frage vor, warum sie sich ihrem Manne gegenüber weniger fremd fühlte als früher.
 Sie erschrak, als sie plötzlich eine Erklärung gefunden zu haben glaubte. Wie, wenn etwa die Scheußlichkeit aller Stupperrinnen zu arbeiten begann... die Gewohnheit? War es so rasch gegangen, daß sie früheres der Vergessenheit zu übergeben vermochte, um das Neue sich anzueignen und sich mit ihm zu versöhnen?
 Das konnte und durfte nicht sein. Sie wollte Franz endlich sagen, daß sie entschlossen sei, seinen Wünschen jeden Widerstand entgegenzusetzen. Sie gedachte noch einmal mit ihm zu sprechen. Vielleicht ließ er sich erweichen. War er doch so lieblich warm und aufmerksam gegen sie. Während des Mittagessens kamen sie wieder ins Gespräch.
 Da saßen dicht neben ihnen zwei Menschen, denen man ansah, daß sie gleichfalls auf der Hochzeitsreise waren. Sie war jung und hübsch, ein zierliches Periwinkle mit hellblondem Haar und einem leichten Mädchen. Der Mann war sichtlich 15 Jahre älter als seine Gefährtin, aber groß und breitschultrig mit einem scharfgeschnittenen Gesicht.
 Die beiden saßen ebenfalls lächelnde Blicke auf Steffi und ihren Begleiter. Wahrnehmlich übten auch sie Kritik an dem Paar, das leise über sie sprach.

Volkshochschulkurse
 an der Technischen Hochschule Karlsruhe.
 Winterkurse 1919/20.
 I. Reihe Oktober-November.
 Pochem: Von den Zahlen. Einführende Betrachtungen über Zahlen und Rechnen.
 Jeden Dienstag, Beginn: 30. September.
 Ehrhardt: Magnet und galvanischer Strom in ihren gegenseitigen Wirkungen. (Im Unterrichtsstunden für Physik der Oberrealschule, Kaiser-Wilhelms-Str.)
 Jeden Montag, Beginn: 30. September.
 Rihner: Grundlagen der Chemie, I. Teil. (Im Vorkurs des chemischen Instituts der Technischen Hochschule, Enckestr. 5.)
 Jeden Montag, Beginn: 30. September.
 Meißner: Die Verwertung des Abfalls als Betriebskosten und Kraftstoffe.
 Jeden Mittwoch, Beginn: 1. Oktober.
 Meß: Praktische Vorkurse. Eine Einführung in das geographische Verständnis der Heimat. Mit Exkursionen.
 Jeden Dienstag, Beginn: 30. September.
 Klein: Wie lebt die Pflanze? Die botanischen Grundlagen des Gartenbaues und der Landwirtschaft. (Im Vorkurs des botanischen Instituts der Technischen Hochschule, Kaiserstr. 9.)
 Jeden Donnerstag, Beginn: 2. Oktober.
 Wahl: Vorkurs und Fortbildungskurse des badischen Landes. Mit Vorkursen.
 Jeden Donnerstag, Beginn: 2. Oktober.
 Goeppfer: Die Stadt als Wohnstätte. (Die Geburten der allgemeinen Wohnungsverhältnisse durch Gestaltung des Stadtkörpers.)
 Jeden Mittwoch, Beginn: 1. Oktober.
 Gruber: Die Entwicklungsgeschichte der deutschen Stadt als Anknüpfung.
 Jeden Donnerstag, Beginn: 2. Oktober.
 Ehrlein: Die deutsche Kunst der Romantik. Mit Vorkursen.
 Jeden Freitag, Beginn: 3. Oktober.
 Poppen: Die großen deutschen Liebeskompositionen. (Schubert, Schumann, Brahms, Liszt, Wagner.)
 Jeden Donnerstag, Beginn: 4. Oktober.
 Jochen: Die großen deutschen Liebeskompositionen. (Schubert, Schumann, Brahms, Liszt, Wagner.)
 Jeden Freitag, Beginn: 3. Oktober.
 Kraus: Die wichtigsten modernen Staatsverfassungen. Eine Einführung in politische Verfassungen. (Mit besonderer Berücksichtigung der römischen Kaiserzeit und der neuen deutschen Verfassungen.)
 Jeden Dienstag, Beginn: 30. September.
 Michael: Geometrische Optik und die neuzeitliche Naturwissenschaft.
 Jeden Mittwoch, Beginn: 1. Oktober.
 Unger: Was ist Sittlichkeit? Eine Einführung in die Grundfragen der Ethik und ihre Geschichte.
 Jeden Montag, Beginn: 30. September.
 Die Kurse finden an den Wochenenden abends von 8-10 Uhr statt und zwar, wo nicht besonders angedeutet, in der Technischen Hochschule in den beiden Hörsälen des Vorkursbaus und dem Hörsaal 87 der Ingenieurschule. Jede Vortragsreihe umfaßt 8-10 Abende. In die Vorträge können sich Diskussions- und bei entsprechender Beteiligung Arbeitsgemeinschaft

